

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

25.1.1895 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. Januar.

№ 25.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition des. Blatts, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Januar.

Ein heute Nachmittag aus Paris eingetroffenes Telegramm meldet, daß Bourgeois den Präsidenten Faure gebeten habe, ihn von der Aufgabe der Kabinettsbildung zu entbinden. Bourgeois hat sich ehrlich bemüht, zunächst ein Konzentrationkabinet, später, als er die Unmöglichkeit der Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten erkannte, ein radikales Ministerium zu bilden. Keines von beiden ist ihm gelungen und Herr Faure steht, falls Bourgeois auf seiner Weigerung beharrt, vor neuen Schwierigkeiten. Die Krise, welche Frankreich in den verflochtenen Tagen durchzumachen hatte, wurde vielfach als ein neuer Beweis für die Berechtigung der Klagen über die Sitten des französischen Parlaments und über die Unbeständigkeit der republikanischen Regierungen bezeichnet. Andererseits hat aber die unmittelbare und ruhige Lösung, welche diese Krise gefunden, unlängbar die Elastizität der öffentlichen Institutionen und des nationalen Temperaments in Frankreich darzuthun. Das öffentliche Urtheil über den Rücktritt Casimir-Periers von der Präsidentschaft der Republik ist abgeschlossen. Es herrscht in der Presse aller Länder nur eine Stimme darüber, daß die Geschäftigkeiten und struppelosen Angriffe der Sozialisten und die Einleitung einer Untersuchung gegen den intimen Freund des bisherigen Präsidenten, Herrn Raynal, durchaus nicht als hinreichende Gründe für einen Schritt angesehen werden können, durch welchen Frankreich in eine ernste Krise verlegt wurde. Die erste bedeutendere Schwierigkeit, die sich ihm während seiner Amtsführung entgegenstellte, bestimmte ihn zum Verzicht auf das höchste Staatsamt, in welchem seine Person allgemein als eine Bürgschaft der Ordnung und der energischen Ausübung der Regierungsgewalt betrachtet wurde. Um übrigen befaßt sich die öffentliche Meinung kaum noch mit der Episode Casimir-Perier, sondern sucht nach Anhaltspunkten für die Beurtheilung der Ansichten, welche die Präsidentschaft des Herrn Felix Faure darbietet. Die Aeußerungen, die man über die Person des neuen Oberhauptes der Republik vernimmt, lauten günstig. Als Charakter steht Herr Faure makellos da, er soll von durchaus loyalen Wesen und in seinem ganzen Auftreten ein vollendetes Gentleman sein. Diese Eigenschaften haben ihm vom Beginne seiner politischen Laufbahn an immer mehr Sympathien verschafft und seiner Zeit auch die Werthschätzung Gambetta's erworben. Angesichts dieser Einseitigkeit des Urtheils darf man wohl sagen, daß Faure's Berufung an die Spitze der Republik geeignet ist, Vertrauen auf sein Walten zu setzen. Andererseits kann sich aber Niemand die großen Schwierigkeiten verhehlen, welche die innere Situation Frankreichs andauernd darbietet. Ein Hauptübel liegt darin, daß es in der Kammer keine feste Majorität gibt, sie zerfällt vielmehr in zwei fast gleiche Theile. Auf der einen Seite stehen die gemäßigten Republikaner und die Radikalen von der Rechten, auf der andern die vorgeschrittenen Republikaner und die Sozialisten. Das Kabinet Casimir-Perier und das Kabinet Dupuy sind von den gemäßigten Republikanern unterstützt, von den Radikalen bekämpft worden. Zieht man frühere Erfahrungen und das Schicksal der ehemaligen Kabinette Freycinet, Ribot und Tirard in Betracht, so kann man sich zur Wiederholung der Politik der republikanischen Konzentration kaum ermutigt fühlen. Dieses System bestand keineswegs in einer fruchtbareren Verständigung verschiedener Gruppen über politische und wirtschaftliche Grundsätze, sondern in dem fortwährenden Bemühen, zwischen den Ambitionen der Kammergruppen durch persönliche Zugeständnisse eine Ausgleichung herbeizuführen. Es drängt sich immer mehr die Ueberzeugung auf, daß der Versuch, mit einer unbeständigen Kammermehrheit zu regieren, aufgegeben und das Land selbst aufgefordert werden sollte, diesen Schwankungen durch eine ausgesprochene Willensäußerung in der einen oder der andern Richtung ein Ende zu machen; die verunglückte Episode Bourgeois' läßt diesen Ausweg als eine Nothwendigkeit erscheinen. Ob jedoch dieser Schritt schon in naher Zeit gethan werden wird, ist allerdings fraglich.

Fürst Alexei Lobanow-Rostowski.

* Der Weg nach Konstantinopel führt über Wien, hat ein russischer Botschafter gesagt. Das war in der Zeit, als die Orientfrage den Mittelpunkt der europäischen Politik bildete,

aber diese Zeit ist seit dem Berliner Kongresse bis auf weiteres vorüber. Nicht als ob deshalb die Orientfrage gelöst und ihre Wiedererhebung ausgeschlossen wäre! Sie bleibt als politisches Weltproblem aufrecht, nur daß ihre Erledigung der Zukunft vorbehalten ist und vielleicht in ganz anderer Weise erfolgen wird, als in der Form, in welcher die Generationen vor dem Berliner Kongresse sie sich vorstellten. Indem man sich diesen Wandel der Dinge vergegenwärtigt, denkt man unwillkürlich an diejenigen russischen Staatsmänner, welche dazu beigetragen haben, der Orientfrage eine neue Physiognomie zu verleihen, und zu ihnen gehört Fürst Alexei Lobanow-Rostowski, der seit 13 Jahren den russischen Botschafterposten in Wien bekleidet hat und im Begriffe ist, denselben mit dem gleichen Posten in Berlin zu vertauschen. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ würdigt die Verdienste des zukünftigen russischen Botschafters am Berliner Hofe in einem sehr sympathisch gehaltenen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

An jenem 8. Februar 1879, an welchem Fürst Lobanow als russischer Gesandter in Konstantinopel im Anschlusse an den Berliner Vertrag den Frieden zwischen Rußland und der Pforte unterzeichnete, war die Orientfrage in ein neues Entwicklungsstadium getreten, und das ist es, worauf sich der Anspruch des Fürsten Lobanow auf die Antheilnahme an einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung gründet. Damals war der diplomatische Grenzstein einer der ältesten russischen Adelsfamilien noch ein verhältnismäßig wenig bekannter Mann, heute, da er knopp vor seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum steht, zählt er zu den meistgenannten russischen Staatsmännern. Und zwar zu denen, welche mit genauer Kenntnis der westlichen Civilisation auch eine unbedingte Hochachtung derselben verbinden. Die Kenntnis hat er sich bereits in jungen Jahren erworben, als er das Amt eines Sekretärs bei der russischen Botschaft in Berlin versah; die Hochachtung hat er nicht bloß als Botschafter in Wien jederzeit bekundet, sie ist vielmehr auch die tiefere Ursache, weshalb ihm die Berufung an die höchste Stelle verweigert blieb. Denn schon als Herr v. Siers aus den Händen des greisen Gortschakow die Leitung der auswärtigen Politik übernahm, wurde unter denen, welche dem neuen Minister an die Seite treten sollten, Fürst Lobanow genannt, und seitdem galt er immer als der erste Kandidat für den Posten in dem Hotel an der Petersburger Sängerbühne, in welchem die auswärtige Politik Rußlands gemacht wird. Herr v. Siers war eine Weile durch den Einfluß Raslow's zurückgedrängt, und sofort richteten sich die Blicke auf Lobanow; dann begann Herr v. Siers zu fränkeln, und abermals bezeichnete man Lobanow als dessen wahrscheinlichen Nachfolger. Nun vertrat der statliche Mann, dem Niemand anmerkt, daß er die Schwelle des sechzigsten Lebensjahres bald überschritten haben wird, den Wiener mit dem Berliner Posten, denn Herr v. Siers ist, obwohl krank und halb gelähmt, noch arbeitsfähig; aber wenn man ihn ungerne aus Wien schieben sieht, so verschweigt man sich nicht, daß er an der Spitze in genau dem nämlichen Sinne wirken kann, wie er es an der Donau gethan hat. Der Mann, der einst der Nachfolger Peter Schumalows in London war und dann in unheimlich gespannter Zeit dieselbe dankenswerthe Aufgabe in Wien erfüllte, wie Paul Schumalow in Berlin, ist weder panslawistischer noch ultrarussischer Neigungen verdächtig. In den Ueberlieferungen, in welchen Fürst Lobanow-Rostowski zum Diplomaten heranwuchs, hatte der Panslawismus keine Stelle; viel später erst drang er in das Asiatische Departement ein, in dessen Arbeitskreis auch die europäische Orient-Politik gehört. Die methodische Hervorhebung des Gegensatzes zu Desreux-Langars begann nicht schon, als Fürst Gortschakow, von dem Wiener Botschaftsposten zur Leitung der auswärtigen Politik beimberufen, in dem freundschaftlichen Zusammenwirken mit Berlin und Wien seine Aufgabe erblühte, sondern erst, als er sich von Leuten wie Zanatiem zu einer tieferen Politik fortzureißen ließ und den Mißerfolg derselben mit Enttäuschungen zu bezahlen hatte. An diesen Enttäuschungen hatte Fürst Lobanow-Rostowski keinen Antheil, denn nur ein einziges Jahr war er nach dem Berliner Kongresse Botschafter am Goldenen Horn. Ein Vertreter der natürlichen Interessen, welche Rußland auf ein freundschaftliches Verhältnis mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland hinweisen, war Fürst Lobanow-Rostowski auf dem Wiener Posten; er wird ein solcher auch in Berlin sein. Es liegt in der Natur einer derartigen Thätigkeit, daß sie sich nicht geräuschvoll und rühmend jeden Tag affisirt, und deshalb war das Wirken Lobanow's in Wien still und gelassen trotz seiner dankenswerthen Resultate. Es unterschied sich höchst vorteilhaft von dem unruhigen Wählen und Intriguen jener minderen russischen Diplomaten, welche sich zu Akteuren des Panslawismus hergeben, und diente auch nicht ephemeren Zwecken, wie etwa die ruhelose geschäftliche Arbeit Mohrenheim's in Paris. Wenn ihn der neue Czar jetzt nach Berlin versetzt, so bairt seiner an der Spitze eine Aufgabe, welche im Grunde nur eine Fortsetzung der bisherigen ist. Vom Freund zum Freunde, vom Bundesgenossen zum Bundesgenossen führt den Fürsten Lobanow die Weisung seines neuen Monarchen.

Deutschland.

** Seit langen Jahren hat der Zolltarif vom Jahre 1879 keine Abänderung durch Novellen erfahren. Die einschneidenden waren diejenigen vom Jahre 1885 und 1887, welche beide Erhöhungen des Getreidezolles brachten, so daß der letztere sich auf 5 Mark für Roggen und Weizen belief. Inzwischen hat jedoch der Tarif, soweit er gegenüber Vertrags- und meistbegünstigten Staaten angewendet wird, durch die Handelsverträge in

(Mit einer Beilage.)

den verschiedensten Punkten Umgestaltungen erhalten, die natürlich, da sie bestimmt waren, Deutschland Zugeständnisse von anderen Ländern zu verschaffen, nur Herabminderungen der einzelnen Zollpositionen darstellen konnten. Durch die jetzt dem Reichstage vorliegende Novelle wird nicht eine auf die Einzelpositionen des Tarifs erhöhend oder erniedrigend wirkende Absicht ausgeübt, es wird vielmehr lediglich versucht, einzelne Mißstände, die sich durch Aenderung in den Produktions- und Absatzverhältnissen mit den Jahren herausgebildet haben, und sich im Wege der Revision des Amlichen Waarenverzeichnisses nicht beseitigen lassen, aus der Welt zu schaffen. Ein solcher Standpunkt der verbündeten Regierungen ist durchaus zu billigen, obgleich natürlich die Prüfung der einzelnen vorgeschlagenen Aenderungen vorbehalten bleiben muß.

† Die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bewilligten Invalidenrenten hatte nach dem neuesten Ausweis des Reichsversicherungsamtes am Ende des letztverfloffenen Jahres bereits eine Höhe erreicht, welche nahezu der Hälfte der bewilligten Altersrenten entspricht. In den ersten Jahren überwiegt, wie dies nach den gesetzlichen Bestimmungen über die für die Invalidenrente einzuabsetzende Wartegeld natürlich war, die Zahl der Altersrenten. Im Jahre 1891, dem ersten Jahre des Inkrafttretens des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betrug die Zahl der bewilligten Altersrenten 130 774, die der Invalidenrenten 27, im Jahre 1892 beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf 42 218 und 16 529. Von da ab aber überwiegt die Zahl der bewilligten Invalidenrenten. Im Jahre 1893 entfielen auf die Altersrenten 31 176, auf die Invalidenrenten 33 228 und 1894: 37 696 und 51 719 bewilligte Ansprüche. Das letztverfloffene Jahr hat also bereits ein Uebergewicht der Invalidenrenten über die Altersrenten um über 14 000 ergeben. Das Uebergewicht wird sich noch von Jahr zu Jahr steigern. Jedenfalls kommt jetzt schon in diesen Zahlen klar zum Ausdruck, daß das Gesetz vom 22. Juni 1889 weit mehr Fürsorge trifft für diejenigen Versicherten, welche infolge Invalidität erwerbsunfähig werden, als für die, welche durch Erreichung des 70. Lebensjahres einen Anspruch auf Rente erwerben. Diese Zahlen widerlegen die namentlich von sozialdemokratischer Seite geflügelten verbreiteten Behauptungen, als ob das genannte Gesetz lediglich für die Arbeiter im hohen Alter und weil dieses nur von wenigen erreicht würde, bloß für eine kleine Zahl von Arbeitern Wohlthaten im Gefolge hätte.

Berlin, 23. Jan. Eine Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe findet am 18. Februar hier statt. — Die Reichstagswahl im Kreise Schmallalden ist nunmehr amtlich auf den 28. Februar festgesetzt. — Die „Nat.-Btg.“ wendet sich gegen den Vorschlag des Abg. Eymern, eine preussische Partei im Reiche zu bilden, wenn der Reichstag die Finanzreform ungeschäftig läßt.

Posen, 22. Jan. Wie planmäßig die Polen in ihrem Kampfe gegen das Deutsche Reich vorgehen, zeigt die kürzlich erfolgte Gründung eines Verbandes polnischer Kaufleute. Der Verband soll sich über ganz Preußen erstrecken und die gesammte polnische Kaufmannschaft Preußens vereinigen zur Förderung des polnischen Handels. Was hierunter zu verstehen sein dürfte, zeigt die dringende Aufforderung zweier Redner, in der Korrespondenz mit Fabrikanten und Großhändlern nur die polnische Sprache anzuwenden, wie auch mit dem Geschäftreisenden durchaus nur polnisch zu verhandeln. Auf diese Weise werde man die mit polnischer Kaufmannschaft arbeitenden Firmen im Laufe der Zeit veranlassen, polnisch sprechende Korrespondenten und Reisende anzustellen.

Stuttgart, 23. Jan. In der letzten Versammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Hauptvereins wies Professor Dr. Viehscher, der Leiter des hiesigen landwirtschaftlichen Instituts, darauf hin, daß ein Hauptgrund der Nothlage der Landwirtschaft in der ungenügenden Vorbildung der Landwirthe liege. Auch der Centralausschuß der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft für Hannover scheint sich dieser Erkenntnis nicht verschlossen zu haben, denn jetzt ist von dort aus an die Leitung unserer landwirtschaftlichen Anstalt die Anfrage ergangen, ob ein abgeleiteter Kursus an unserer Universität zu ermöglichen sei, da es für den praktischen Landwirth von größter Bedeutung sei, in den Erfahrungen der Praxis und den Arbeiten der Wissenschaft sich auf dem Laufenden zu erhalten. Das hiesige Institut hat sich bereit erklärt und der Kursus soll in den Tagen vom 4. bis 7. März dieses Jahres stattfinden.

Heer und Marine.

* Aus Orlau schreibt man der „Schles. Btg.“: Nachdem durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 12. Februar 1891 bestimmt worden war, daß als Stiftungstag des hiesigen Fusarenregiments von Schill (1. Schlesischen) Nr. 4 der 5. Dezember 1808 anzusehen sei, haben Gegenvorstellungen, welche — wie wir vernehmen — von hier aus erhoben wurden, eine nochmalige genaue Durchforschung der Entstehungsgeschichte dieses Truppenheils, welcher nach den Unfallsjahren 1806/7 war neu gebildet wurde, in seinen Verband aber eine ganze, intakte Eskadron des alten braunen Fusarenregiments, und mit dieser zugleich dessen Uniformfarbe übernahm, zur Folge gehabt. Vor einigen Tagen ist nun dem Regiment die freudige Nachricht zugegangen, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin dasselbe als eins anleben wollen mit dem Ende 1741 errichteten Braunen Fusarenregiments und dessen Stiftungstag auf den 15.

November 1741 festzusetzen, gleichzeitig auch dem Regiment das Säkular-Standartenband zu verleihen geruht habe.

In der Zusammenfassung des Manövergeschwaders steht im Frühjahr eine große Veränderung bevor. Die aus den Panzerschiffen der Sachsenklasse, „Sachsen“, „Baden“, „Bayern“ und „Württemberg“ gebildete II. Division unter dem Befehl des Kontradmiraal Barandon scheidet aus dem Verbande des Manövergeschwaders aus und wird durch die Panzerschiffe „König Wilhelm“ (Flaggschiff), „Raifer“, „Oldenburg“ und ein Panzerschiff 4. Klasse ersetzt werden. Nachdem im letzten Herbst die Schiffe der Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zur I. Division des Manövergeschwaders vereinigt worden sind, können die Schiffe der Sachsenklasse für Übungszwecke auf einige Zeit entbehrt werden, zumal durch die oben genannten Reserven ein Ersatz geschaffen ist, und kann die lange geplante Verbesserung und Modernisierung dieser Schiffe vorgenommen werden. Die Panzerschiffe „Sachsen“, „Baden“, „Bayern“ und „Württemberg“, von denen „Baden“ und „Bayern“ auf der Kaiserl Werft zu Kiel gebaut sind und 1880 vom Stapel liefen, „Sachsen“ und „Württemberg“ 1877 und 1878 auf der Vulkanwerft vom Stapel gelaufen sind, entsprechen schon seit Jahren nicht mehr den Anforderungen der Seekriegsführung, wie sie die Jetztzeit stellt. Vor allem ist ihre nur 12 Knoten betragende Geschwindigkeit nicht mehr ausreichend, um mit unseren neueren Schlachtschiffen, deren Geschwindigkeit 16 bis 17 Knoten beträgt, Schritt halten zu können. Es soll daher neben anderen Modernisierungsarbeiten in erster Linie ein Umbau der Maschinen und ein Ersatz der Kessel durch neue für höheren Druck vorgenommene werden. Es wird hierdurch auf der einen Seite eine größere Geschwindigkeit, auf der anderen eine wesentliche Kohlenersparnis erzielt. Die Kriegsbrauchbarkeit der „Sachsen“-Klasse wird hierdurch wieder auf Jahre hergestellt. Die an die Stelle dieser vier Panzerschiffe tretenden Reserven „König Wilhelm“, „Raifer“, „Oldenburg“ und ein neues Panzerschiff, der „Siegfried“-Klasse haben schon wiederholt im Verbande der Manöverflotte gestanden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Januar.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie zu Fürstentum ist gestern zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften aus Baden-Baden hier eingetroffen und hat dem gestrigen Hofkonzert angezwöhnt. Ihre Durchlaucht kehrt heute nach Baden zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Geheimraths Eisenlohr und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Abends besuchte Höchstersebe das Ballfest beim kommandirenden General, General der Infanterie von Schlichting und Gemahlin. Auch Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin, Höchstersebe Nachmittags hierher kam, nimmt am Ballfest des kommandirenden Generals von Schlichting theil.

Wie schon gemeldet, reist morgen Abend 8 Uhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog, begleitet von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbprinzen, nach Berlin. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hatte sehr gewünscht, nun auch nach Berlin reisen zu können, mußte aber auf dringendes Abmahlen wegen Höchstersebes Augenleidens darauf verzichten. Der Großherzog wird voraussichtlich bis zum Schlusse dieses Monats in Berlin verweilen.

Die von einem Theile der Presse verbreitete Mitteilung, daß der Steuerfuß für Rauchtobak in den Bundesratsausschüssen auf 45 Prozent des Fakturawertes festgesetzt worden ist, können wir als unzutreffend bezeichnen; es ist vielmehr eine Herabsetzung von 50 Proz. auf 40 Proz. erfolgt. Die in dieser Hinsicht seit Jahr und Tag gedauerten Wände der Vertreter der Rauchtobakbranche haben somit ihre Erfüllung gefunden. Die gütlichen Rückwirkungen dieser schonlängeren Behandlung des Rauchtobaks auf die umfangreichen Tabakproduktionsgebiete, die auf den Anbau von Schneidegut angewiesen sind, sind für jeden Sachkenner augenfällig, und wenn die Mannheimer „Deutsche Tabakvereins-Zeitung“ in ihrer Mittwochnummer den Schein erwecken will, als ob dem badischen Tabakbau durch diese Herabsetzung des Steuerfußes keine Vorteile erwachsen, weil Baden „in erster Linie“ Cigarrentabak produziere, so wird eine solche lächerliche Behauptung — um mit den Worten der „Tabakvereins-Zeitung“ zu reden — von Tausenden von badischen Tabakpflanzern „nicht ohne Humor“ gelesen und gewiß „hart“ gefunden werden. Als einfache Widerlegung der von dem Mannheimer Blatte aufgestellten Behauptung sei für heute auf einen Artikel der unter derselben Redaktion erscheinenden „Süddeutschen Tabakzeitung“ vom 6. Dezember 1893 verwiesen, in welchem ein hervorragender Mannheimer Vertreter der Tabakbranche (J. Th.) die verhängnisvollen Rückwirkungen eines den Rauchtobak doppelt so hoch wie die Cigarren belastenden Steuerfußes auf den Tabakbau in sehr lebhafter Weise schildert und direkt die Frage aufwirft, „was dann aus dem großen Quantum Freieigentum werden sollte, das bei uns angebaut wird“. In demselben Artikel wurde damals ausdrücklich die Herabsetzung einer geringeren Belastung des Rauchtobaks zum Schutze des inländischen Anbaus verlangt, eine Ansicht, die übrigens in Äußerungen von Handelskammern und in sonstigen Kundgebungen der nicht ausschließlich das Interesse der Cigarrenfabrikation vertretenden Presse zum Ausdruck gelangt ist.

(Seine Excellenz der Königlich Bayerische Regierungspräsident der Pfalz, Herr von Auer), welcher vorgestern aus Speyer hier eingetroffen war, um an dem gestrigen Hofkonzert und Tags zuvor an dem Halle des Ministers von Brauer Theil zu nehmen, ist heute Früh wieder nach seinem Amtssitz abgereist.

(Im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe) haben anlässlich des am 18. d. Mts. in Berlin stattgefundenen Rechnungsfest des Herren Postrath Hest, Oberpostkassenrentant Rechnungsrath Schuler in Karlsruhe den Königlich Preussischen Rotten Adler-Orden 4. Klasse und Postkassenrentant Hest in Heidelberg das Königlich Preussische Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

(Der Oberbaurath Durm), welchem die griechische

Regierung die Ausbesserung des Parthenon übertragen hat, erklärt, wie einem Münchener Blatte aus Athen berichtet wird, daß er die vorläufige Befestigung des Gebäudes beendet hat. Er ist der Ueberzeugung, daß die Restaurierung vorgenommen werden kann, ohne den Charakter des ehrwürdigen Bauwerks zu schädigen. Damit stimmt der Engländer Benrose überein, der die Sache auch untersucht hat. Oberbaurath Durm wird dem griechischen Ministerium in Balde seinen Bericht vorlegen. Er beabsichtigt, noch einen Monat in Athen zu bleiben.

L. (Alterthumsverein.) In der letzten Sitzung des Alterthumsvereins sprach Herr Dr. Wisser über die Etrusker, dieses räthselhafte Volk, welches schon Dionys von Halikarnas ethnographisch nicht unterzubringen wußte. Sie sind seitdem allen möglichen Völkern zugetheilt worden, doch ohne Sicherheit. Nach des Redners Anschauung sind die Etrusker nordischen Ursprungs. Der jüngst gemachte Fund einer umfangreichen etruskischen Schrift auf den Widelbinden einer Mumie des Agrarier Museums läßt sich nach diesem Gesichtspunkt verwerthen, obwohl die ernsthaftesten Forscher auf diesem Gebiete Deede, Pauli, bei der Unmöglichkeit, die Schrift zu deuten, sich kühl. Sayce bezüglich der arischen Abkunft der Etrusker sogar völlig ablehnend verhalten. Redner ist trotzdem dieser Ueberzeugung. Aus anthropologischen Gründen: Die Schädelform sei arisch. Gemalte etruskische Bildnisse lassen blondes Haar und blaue Augen erkennen. Was wir von etruskischer Kunst kennen, sei auffallend griechisch. Tüski und Etruski seien nur Benennungen des Namens der Turken (Wörtertafel der Genesis). Die Etrusker selbst nennen sich Rasena, was wohl ein mit dem Namen der Rhäter sei. Das erwähnte Schriftbild sei ein Ritualbuch für Opfer u. mit Zählungen. Von diesem Gesichtspunkt aus versucht der Redner eine Anzahl von Deutungen, die ergeben, daß jene 1200 etruskischen Wörter arisches Sprachgut seien. — Herr Geheimrath Wagner legte galvanoplastische Nachbildungen der im Kuppelgrabe von Babio vor drei Jahren gefundenen zwei goldenen Becher vor mit naturalistischen Reliefdarstellungen von Stieren und Menschen, der vorgriechischen mykenischen Periode entstammend. Dieselben geben Anlaß zu belebter Diskussion über die primitiven Erscheinungen der Kunst.

(Der Kaufmännische Verein Merkur) veranstaltet am Freitag den 25. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Eintrachtsaal eine Versammlung, um Stellung zu nehmen zu dem Reichstag zugegangenen Vorlage, welche die Unfallversicherung auf sämtliche Angehörige des Kaufmannsstandes ausdehnen will. Die Versammlung ist eine öffentliche.

(Von der Allgemeinen Volksbibliothek) wurden in der Zeit vom 14. bis 20. Januar 659 Bände an 528 Leser ausgeliehen.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein Hausbursche aus Heidelberg, der am 21. d. M. Früh in einem Geschäft der Douglasstraße Beschäftigung fand, erhielt am Nachmittag von seinem Arbeitgeber einen Geldbetrag, um auf dem Zollamt Fracht und Zoll zu zahlen. Der Bursche unterschlug das Geld und verschwand. — Gestern Nachmittag wurde ein Messerschmied aus Simbach wegen Ungehorsam und Mißhandlung festgenommen.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Willstätt ergab laut „R. W.“ die Tabakverweigung folgendes Resultat: An Dergum wurden 2900 Btr., an Sandblatt und Krumpen 200 Btr., Summa 3100 Btr. verwoogen, was im ganzen einen Ertrag von etwa 93000 Mark für die Gemeinde abwarf. — Auf der Gemerkung Wiederbach wurde der 58 Jahre alte Tagelöhner Schrempf, aus Schutterthal gebürtig, erkandt aufgefunden. — In Waldau (Mnt Neustadt) wurde der „Brsg. Jta.“ zufolge, einer Spezererhändlerin ein Geldbeutel mit 220 Mark aus dem Schuttsack eines in ihrem Laden stehenden Koffers entwendet. Es gelang, den Dieb am andern Tag in der Person eines 13jährigen Hirtensbuben zu fassen. Der Bursche, welcher zuerst läugnete, war nur noch im Besitze von etwa 150 Mark; das übrige Geld war bereits für zwei Remontirarbeiten, Kleiderstücke und Gewaaren verausgabt. Das Fräulein soll auch noch weitere Diebstähle zugestanden haben. — In Waldshut hat sich, dem „Abb.“ zufolge, der Holzhändler Ergale im Keller seiner Wohnung erkandt. — Von dem Fährmann Brutsche in Waldshut wurde demselben Blatte zufolge im Rhein die Leiche eines vier bis fünf Jahre alten Knaben gelandet, welcher identisch mit dem seit Oktober v. J. vermissten Knaben eines Fischers in Weinfelden sein dürfte. — In Walawie ist das Haus des Fabrikanten Bühler abgebrannt. Näheres fehlt noch. — In Hizenhausen ist das Wohngebäude des Maurers Hof niedergebrannt. — Der Rentamtsgehilfe Himburger in Hitzingen, 21 Jahre alt und gebürtig von Niederhopsheim, wurde wegen Unterschlagung von 186 Mark ihm anvertrauter Kassengelder gefänglich eingezogen. — In Berolzhelm brannte die Scheuer des Landwirths Zimmermann und Wilhelm Häfner Kinder völlig nieder. Gebäudestückel und Fabrikreste des Zimmermann sind verschont, die Fabrikreste der W. Häfner Kinder nicht. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

J. Durlach, 24. Jan. Der Birth des Gasthauses zum Engel, J. Grimm, wurde am Dienstag Abend in einer Versammlung des Birthvereins von einem Gehirnstroke getroffen und starb kurz darauf. Grimm war 43 Jahre alt und schon seit längerer Zeit kränzlich.

Rehl, 23. Jan. Der Rhein ist, laut „R. W.“, seit gestern Morgen bis heute von 1,93 m auf 2,27 m nach dem Strahburger und von 1,82 m auf 2,17 m nach dem Keblter Pegel gestiegen. Die Brücke, welche zur Kiesabfuhr zur Auffüllung des Altrheins diente, steht ebenfalls ganz unter Wasser; sie mußte, um nicht weggeschwemmt zu werden, mit Ketten noch besonders am Ufer festgebunden werden. Der Fluß fällt seit heute Morgen langsam.

Offenburg, 23. Jan. Vor einigen Tagen fand eine Versammlung von Delegirten badischer Geflügelzüchtervereine und landwirthschaftlicher Vereine statt, in welcher nach eingehender Beratung unter Vorsitz des Herrn Geh. Raths Föhrenbach, Stadtdirektor hier, der „Verband badischer Geflügelzüchtervereine und Geflügelzüchter“ definitiv gegründet wurde. Das Vereinsbureau befindet sich in Freiburg. Zum Vorsitzenden des Verbandsvorstandes wurde Universitätsprofessor Dr. Gruber-Freiburg gewählt. Die dem Verbande beitretenden Geflügelzüchtervereine und landwirthschaftlichen Bezirksvereine haben ihre entsprechende Vertretung im Vorstande.

Vörrach, 22. Jan. Wie der „Ob. B.“ vernimmt, hat sich der hiesige Gemeinderath, dem in den letzten Jahren wiederholt gestellten Antrage und den Wünschen der Landwirthschaft entsprechend, entschlossen, einen zweiten Schweinemarkt, und zwar am ersten Donnerstags jeden Monats in Vörrach abzuhalten.

Radolfszell, 23. Jan. In würdiger Weise beging der hiesige Militärverein die „Velfort-Feier“. Auf ein an unsern

allgeliebten Großherzog abgefaßtes Ergebnistelegramm ging, lt. „Schw. Bz.“, folgende Antwort ein:

„Die Begrüßung der treuen Kämpfer von 1870/71 zur Velfort-Feier versammelt, erwidere ich dankbar mit dem Wunsch, daß das leuchtende Vorbild der jungen Soldaten des deutschen Heeres zu treuer Nachfolge aneifere.“ Friedrich, Großherzog.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Dr. Heinrich Bierordt-Karlruhe hielt vor einigen Tagen im Kaufmännischen Verein zu Weilbronn einen höchst fesselnden Vortrag über seine Reiseindrücke in Frankreich. Die Weilbronner Presse stellt einstimmig dem großen Erfolge fest, den Herr Dr. Bierordt sowohl durch den reichen Inhalt, wie die Art des Vortrags beim dortigen Publikum errungen hat. — Zur Herstellung des Domes in Weissen hat sich ein Ausfluß unter Leitung von Professor Andree und Oberbaurath Semper gebildet. Die Gesamtkosten werden auf eine halbe Million geschätzt. — In Wien starb der frühere Eisenhändler Josef Treitl, welcher der Akademie der Wissenschaften für astronomische Zwecke eine Million vermacht.

Verschiedenes.

Kempen, 22. Jan. Nach dem Genuß von rohem Schweinefleisch erkrankten fünf Personen an Trichinose. Einer davon ist bereits gestorben; auch an dem Auskommen der übrigen Personen wird gezweifelt.

Alfu, 24. Jan. Das gesammte Ruhr-Gebiet ist durch Hochwasser bedroht. An verschiedenen Orten sind die Bahngelände überfluthet.

Aus Bayern, 22. Jan. Am Mittwoch wurde der Dienstrecht Miras in das Krankenhaus verbracht. Er hat sich vor etwa fünf Wochen in einem Heustadel, wo er übernachtete, beide Füße berast erfroren, daß sie bei seiner Verbringung in das Krankenhaus nur mehr an der Haut hingen und an den Knöcheln weggeschneitten werden mußten. Der Unglückliche ließ sich in der Zwischenzeit mit Hausmitteln behandeln, bis der Brand ihn endlich nöthigte, ärztliche Hilfe aufzusuchen. — Vor einigen Tagen kam ein „armer Reisender“ zu einem Bauern in der Umgebung von Pfaffenhofen und hielt um eine milde Gabe an. Der Angebettete erklärte, er gebe kein Geld; wenn er aber Holz machen wolle, so soll er neben Kost und Wohnung täglich 50 Pfennig Lohn erhalten. Der Fremde erwiderte auf das Angebot mit einer bezeichnenden Handbewegung: „Sie sind wohl nicht recht bei Trost. Kommen Sie mit mir auf die Wolge, für diesen Lohn können Sie mir mein Fell-eisen tragen.“ Damit verschwand er.

Aus den Reichsländern, 23. Jan. Die „Forbacher Zeitung“ vermerkt einen in Forbach noch geltenden alten Brauch. Wer auf Neujahr die Häuser des Rosenthal durchwandert, sieht allerorten die Brannen mit frischem Grün, Blumen und Bändern geschmückt. Wer das erste Wasser, „das goldene Tränken“, am Neujahrstage holt, schmückt den Brunnen dergestalt und erfreut sich dadurch ungetrübten Glücks das ganze Jahr hindurch. — Interessant ist es jetzt, wo der Schnee schmilzt, zu beobachten, wie auf den Wiesen die Mäuse durch das eindringende Wasser gezwungen werden, ihre Wohnungen zu verlassen. Raun sind sie aus den Höchern heraus, so werden sie schon von den sie erwartenden Krähen vertilgt.

Paris, 22. Jan. Wie sich die Pariser die Zeit bis zur Bildung des neuen Ministeriums mit allerhand Scherzen über den neuen Präsidenten der Republik, Felix Faure, verreiben, haben wir bereits berichtet. Hier noch ein anmuthig „Kuchstaben“ und Wortspiel, welches die Sicherheit der Republik Französisch unter Felix Faure, der R. F. unter F. F. andeuten soll:

Fera Florès	Erfolg wird haben
Ferméte Flexible	Schmeisame Festigkeit
Fidèle Factionnaire	Die treue Schildmache
Fascinera Factieux	Wird die Aufkäufer fesseln
Fioira Fumisteries	Er wird die Aufschneider beenden
France Florissante	Und Frankreich blühend machen

Rotterdam, 24. Jan. Aus vielen Ortschaften der Umgegend wird Hochwasser gefahren gemeldet.

London, 24. Jan. Gestern ist hier ein starkes Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen. Ein starker Blitzschlag traf den Thurm der St. Clements-Kirche, so daß die Glocken zu läuten begannen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 21. Jan. Am Bundesratsstische: v. Marschall, Bronsart v. Schellendorff, v. Posadowsky, Niederding und v. Bötticher. Die Verhandlung der Posttarifnovelle wird fortgesetzt.

Abg. Hise (Centrum) bedauert, daß die Staatsregierung nur um deswillen zu dem Duerbachholzzoll nicht Stellung genommen habe, weil der Antrag nicht zu der Sache vortrage. Die Sache selbst sei doch wichtig genug, daß die Regierung schon hätte Stellung nehmen können; es handle sich um den Schutz der großen Schälwaldindustrie, welche weite Gegenden ernähre.

Abg. Langerbans (freis.) spricht sich gegen den Duerbachholzzoll aus, der Preis der Lohse sei schon lange vor der ersten Einfuhr des Duerbachholzes gesunken, und zwar durch die Masseneinfuhr von ausländischer Lohse. Deutschland sei nicht im Stande, den gesammten Rohbedarf für die Lederindustrie zu produzieren. Redner bekämpft die gegenwärtige Kultur der Schälwaldungen als irrational und spricht sich gegen den Doniquantifizierungsoll aus.

Abg. Graf Kanitz (kons.) knüpft an die Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall an bezüglich des Baumwollzollses und führt aus, wenn der Satz richtig sei, daß es nur darauf ankomme, daß der Zoll an allen Grenzen der gleiche sei, so hätte der Staatssekretär dies bei dem österreichischen Handelsvertrag beherzigen sollen. Die deutsche Baumwollindustrie sei bezüglich ihrer Rechnung auf den russischen Handelsvertrag enttäuscht worden. Ebenso liege es in den anderen Industrien. Die österreichische Eisenindustrie habe wohl vorübergehend Absatz gehabt, jetzt sei aber wieder alles still geworden. Die Handelsverträge wirkten unheilvoll, wie zum Theil die Handelskammerberichte von Hamburg, Lübeck und Mannheim deutlich zum Ausdruck brachten. Die Hauptsache sei, die Kaufkraft des Volks zu heben, in dieser Hinsicht bitte er, die von ihm vorgelegten Anträge wohlwollend zu berücksichtigen.

Regierungsvertreter Geh. Rath Dente bekämpft die von

einigen Rednern geltend gemachten Bedenken gegen den Zoll auf Baumwollensamen, als würde die Industrie zu hoch belastet.

Staatssekretär v. Marschall weist die Bedenken des Grafen Kanitz in Bezug auf die Handelsverträge zurück. Selbstverständlich gebe es eine Reihe Tarifpositionen, bei denen die Ausfuhr nach Russland minimal sei, andererseits gäbe es auch zahlreiche Industrien, welche durch den russischen Handelsvertrag eine Hebung erfahren hätten, wie z. B. die Eisenindustrie. Die Stagnation liege darin, daß Russland in keiner Weise diejenigen Vorteile erfüllt gesehen habe, welche es selbst erwartet. Warum habe denn Graf Kanitz nicht die Gegenfrage aufgeworfen? Wenn heute der russische Landwirt eine ebensolche Bilanz hinsichtlich Russlands in Bezug auf den Handelsvertrag machen würde, so würde er zu dem Ergebnis kommen, daß sich die Ausfuhr nicht lohne. Er würde den Nachweis liefern, daß, während die Ausfuhr in den ersten elf Monaten 1889, 1890 und 1891 von Rußland nach Deutschland 47 Millionen Doppelzentner betrug, dieselbe in den ersten elf Monaten 1894 ganz erheblich zurückgegangen ist. (Hört, hört links.) Graf Kanitz habe nicht den Handelsverträgen allein die gegenwärtige missliche Lage aufgebürdet, aber es doch so hingestellt, daß, wenn die Verträge nicht abgeschlossen wären, die Lage eine bessere sein würde. Demgegenüber weist er darauf hin, daß doch die wirtschaftliche Depression ein allgemeines Uebel in Europa sei. So sei in den Ländern, mit welchen wir Verträge abgeschlossen hätten, die Lage der Landwirtschaft noch viel schlechter als bei uns. Der Staatssekretär weist namentlich auf vorliegende Berichte aus Rumänien hin, andererseits sei die Lage in den Ländern, welche unsere Handelspolitik nicht befolgen, nicht gerade eine entgegengesetzte. So z. B. in Frankreich, wo die Zahl der Gegner des gegenwärtigen Systems sich täglich mehrt. (Hört links.) Die wirtschaftliche Depression hänge mit anderen Momenten, als mit der Handelsvertragspolitik zusammen. Ich beschränke mich um so mehr auf dieses Wort, als Graf Kanitz in Aussicht gestellt hat, die Frage demnächst ex prospecto zu behandeln. Dem will ich nicht vorgreifen, ich kann nur sagen, daß bezüglich der Bedeutung der Landwirtschaft und der Notwendigkeit der Erhaltung derselben die Anschauung der verbündeten Regierungen mit denen des Grafen Kanitz identisch sind. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz beantragt zur Geschäftsordnung, ihm sofort das Wort zur Entgegnung zu geben. (Unruhe und Widerspruch.)

Der Vizepräsident tritt dem entgegen, da er darin eine Benachteiligung der anderen Abgeordneten erblicke.

Abg. Barth (reife Ver.) hebt die Vorteile der handelspolitischen Verträge hervor, deren wesentlicher Vorteil die Stetigkeit sei. Er tritt sodann dem Zoll für flüssigen Honig entgegen. Redner bekämpft den Zoll auf Quebrachobohnen, weil derselbe der Grobindustrie direkt den Todesstoß verlesen würde. Er bekämpft den Zoll auf Baumwollensamen, weil er gerade die ärmste Bevölkerungsklasse schädigt. Redner bekämpft überhaupt jede Zollveränderung. Das Wertvollste in Zeiten wirtschaftlicher Krisen sei die Stabilität. Mit einseitigen Zollrückstellungen könne man der Industrie nicht aufhelfen.

Abg. Franz Angel (Centr.) erklärt, das Centrum habe, im Gegensatz zu dem Vorredner, die deutsche Schutzpolitik unterstützt, weil es der Ansicht sei, daß nur durch einen Schutz der Industrie der soziale Frieden wieder hergestellt werden könne. Damit sage er nicht, daß er der Vorlage in Haus und Bogen zustimme; es werde Aufgabe der Kommission sein, zu prüfen, ob und welches Interesse etwa verlegt, bezw. des Schutzes bedürfe.

Berlin 24. Jan. Die Budgetkommission beendet die Beratung des Ordinariums des Militäretats. Auf Anfrage erklärte in der Sitzung General Gemmingen, daß seitens des Baarenhauses für Offiziere noch niemals Lieferungen für das Heer gemacht worden seien. Morgen wird von der Budgetkommission der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung beraten werden. Das Extraordinarium des Militäretats gelangt erst im Februar in der Kommission zur Beratung.

Berlin, 24. Jan. Seine Majestät der Kaiser nimmt heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Zur Mittagstafel um 6 Uhr ist der deutsche Botschafter aus Petersburg, General v. Werder, geladen. Abends wird der Kaiser in der militärischen Gesellschaft einem Vortrag des Oberstleutnants im 1. Badischen Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20, v. Bernharbi, über die „Schlacht bei Prag“ beizuwohnen.

Berlin, 24. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat dem Generaloberst v. Pape seine Hüfte in Marmor übersandt mit einem Handschreiben, das den kaiserlichen Dank für treu geleistete Dienste ausspricht.

Berlin, 24. Jan. (F. Z.) Zweiter Vizepräsident des Herrenhauses wird an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Voettcher der Oberbürgermeister Adickes von Frankfurt a. M. werden.

Berlin, 24. Jan. Nach der „Nationalzeitung“ ist die Blättermeldung, daß Major Wisman an akutem Gelenkrheumatismus erkrankt sei, falsch. Er habe nur wegen einer leichten Erkrankung seinen Aufenthalt in Neapel verlängert.

Darmstadt, 24. Jan. Die Zweite Kammer hat das neue Einkommensteuergesetz angenommen, wodurch die Deklarationspflicht eingeführt wird.

Kaiserslautern, 24. Jan. Der frühere Reichstagsabgeordnete Jean Janson ist gestorben.

Wien, 24. Jan. Das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt zu der Berufung des Fürsten Lobanoff nach Berlin angeblich aus diplomatischer Quelle: Kaiser Wilhelm habe dem Czaren gegenüber selbst den Wunsch geäußert, an Stelle Schwalowoff den ihm sympathischeren Lobanoff in Berlin zu sehen. Darauf schrieb der Czar an Lobanoff, daß er ein außerordentliches Gewicht auf die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland lege und ihn ersuche, Kaiser Wilhelms Wunsch zu entsprechen und den Berliner Botschafterposten zu übernehmen. (Vergl. den Artikel auf der ersten Seite.)

Budapest, 24. Jan. Die auswärtig verbreitete Mel-

dung von einer Ministerkrisis ist vollständig unbegründet.

Budapest, 24. Jan. (Abgeordnetenhause.) Bei der Debatte über das Kultusbudget erklärt Unterrichtsminister Blaskics, daß er das von seinem Vorgänger eingebrachte Budget vollkommen verantwortet. Hinsichtlich der ersten politischen Vorlage verweise er auf die Erklärung Banffy's und fährt aus, er werde den Modifikationen, welche zur Wiederherstellung der Eintracht zwischen beiden Häusern und zur Beruhigung der Gemüther notwendig erscheinen sollten, keinen offenen Widerstand entgegensetzen, doch wesentliches nicht opfern. Redner erörtert sodann die Geschichte der Autonomie und erklärt, er werde sich später entscheiden, ob er dem König die Einberufung eines Kongresses unterbreiten werde.

Prag, 24. Jan. (Landtag.) In Beantwortung einer Interpellation wegen Errichtung des Kreisgerichts in Trautenau erklärt Statthalter Graf Thun, der Regierung sei die Notwendigkeit der Errichtung neuer Kreisgerichte in Böhmen bewußt und habe Trautenau als am geeignetsten für die Errichtung eines solchen in Aussicht genommen, um den Umfang des Sprengels Gitschin-Königrätz zu verringern. Die Einbringung der Vorlage behalte sich die Regierung vor.

Paris, 24. Jan. Die Blätter beschäftigen sich mit den Bemühungen Bourgeois zu Kabinettsbildung, welche bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Der „Figaro“ fordert den Präsidenten der Republik auf, einen neutralen Mann auszuwählen, welcher die Erledigung des Budgets durchführe; sonst würde nicht bloß das Ansehen Bourgeois die größte Einbuße erleiden, sondern schließlich die Demission Perier's gerechtfertigt gefunden werden. (Vergleiche den Artikel an der Spitze dieses Blattes.)

Paris, 24. Jan. Bourgeois besuchte heute Morgen 9 Uhr Jaure und hat denselben, ihn von dem Auftrag zur Kabinettsbildung zu entbinden.

London, 24. Jan. Lord Randolph Churchill ist heute früh 6 Uhr gestorben.

London, 24. Jan. Darcourt hielt gestern in Derby eine Rede, worin er sagte: Nie war der europäische Friede gesicherter als gegenwärtig. Falsche Gerüchte werden ausgetrieben, um Zwietracht in den Reihen der Liberalen zu säen. Wäre die Partei einig, wie das Kabinet, so wäre alles wohl bestellt.

St. Petersburg, 24. Jan. Einem Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Warschau zufolge sagte der neue Generalgouverneur Graf Schwalowoff beim Empfange einer Deputation der katholischen Geistlichkeit zum Erzbischof Poppel: Ich begrüße Sie als Hauptvertreter der lokalen katholischen Geistlichkeit. Dem Volke näher stehend, werden Sie mir helfen, dasselbe zu erziehen in dem Geiste der Einheit mit dem weiteren Vaterlande.

St. Petersburg, 24. Jan. Die „Nowosti“ melden: Im Zustand des Ministers v. Giers ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Der Kranke befindet sich in ärztlicher Behandlung.

St. Petersburg, 24. Jan. Die von Paris aus verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Konversion der 4prozentigen russischen Anleihe entbehren jeder Begründung.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Agence de Constantinople ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung einer auswärtigen Agentur, wonach die Verichte Zecci Pascha's, welcher den Tod von 1720 Armeniern in Samsat meldet, auf höheren Befehl aus den Archiven des Kriegsministeriums entfernt worden seien, auf böswilliger Erfindung beruhe.

Madrid, 24. Jan. Aus Anlaß des Namensfestes seiner Majestät des Königs fand gestern im königlichen Palais großer Empfang nebst Festmahl statt. Zum Empfange erschienen die Vertreter der Mönchsorden, was in den letzten 60 Jahren nicht zu geschehen pflegte und vielfach beprochen wird. — Dem Vernehmen nach ist der Ministerrat über eingekommen, die Transitzsteuer für Getreideeinfuhr auf drei Pesetas zu erhöhen und den Plan der Aufhebung der inneren Abgaben aufzugeben.

Washington, 24. Jan. Der amerikanische Admiral Carpenter telegraphirt: er habe Seefoldaten für die Beschützung des amerikanischen Konsulats in Schifu gelandet. Die deutschen, französischen und russischen Schiffskommandanten hätten dasselbe gethan.

Buenos-Ayres, 24. Jan. Das Ministerium ist definitiv im folgendem: Porcilla Präsidium und Zaneres, Romero Jimenez, Bernicio Jaitiz, Amanico Acosta Auswärtiges, Oberst Wolza Kria.

Yokohama, 24. Jan. Das japanische Transportschiff „Satumaenan“, welches nach Ujima zurückkehrte, berichtet: Es habe die Taitienmanabai am 12. d. M. mit den anderen Schiffen verlassen und sei am 20. d. M. in Jung Tsching eingetroffen. Der japanische Kreuzer „Yayama“ und die Dampfschiffe hätten unter dem schwachen Widerstande der Chinesen, welche durch die Kanonen der Kriegsschiffe zerstreut wurden, Marinefoldaten gelandet. Die landenden Truppen erlitten keine Verluste; sie eroberten vier Kanonen, welche von den Chinesen im Stiche gelassen worden waren.

Shanghai, 24. Jan. Eine japanische Streitmacht ist bei Ninghai, zwischen Tschifu und Wei-Jai-Wei gelandet, um Wei-Jai-Wei zu umzingeln. General Sun ist mit 2000 Mann abgegangen, um dem Angriff zuvorzukommen. — Nach Berichten aus Wei-Jai-Wei wurden die Japaner in der Nähe der Stadt mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Die in Tschifu anfalligen Ausländer sind beunruhigt. Alle fremden Kriegsschiffe landeten Marineinfanterie. Die Ausländer verlassen Wei-Jai-Wei.

Dalle, 24. Jan. (F. Z.) Eine hiesige erste Maschinenfabrik erhielt den Auftrag zur maschinellen Ausstattung von zwei Zuckerraffinerien in Rußland. Andere Fabriken haben Aufträge hauptsächlich für chemische Fabriken in Rußland erhalten.

Machen, 24. Jan. (F. Z.) Seit heute Vormittag sind 200 Weber der Tuchfabrik S. u. M. Weber wegen Lohnhöherungen ausständig. Der Fabrikbetrieb ist eingestellt.

London, 24. Jan. Ein Regierungsschiff, mit Kanonen, Pulver und Ägeln beladen, ist heute in der Themsemündung in die Luft geflogen. Von der Besatzung fehlt jede Spur.

New York, 24. Jan. Die Drahtarbeiter haben der Aufforderung der Streikführer zum Verlassen der Arbeit Folge

geleistet. — Die Weigerung der Trambahn-Gesellschaft sich wegen des Streiks einem Schiedsgericht zu unterwerfen, hat die Volkshypothek fast gänzlich den Ausländern zugewendet. Von vielen Arbeitern sind Unterstüßungsgelder eingegangen. Die Theater veranstalten Wohlthätigkeitsvorstellungen zu Gunsten der Ausländer. — Bei einem Sturm auf dem Michigan-See ist der Dampfer „Chicora“ untergegangen. 29 Personen sind ertrunken.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag den 25. Jan., 14. Ab. Vorst. Kleine Preise. „Antigone“, Tragödie von Sophokles, überfetzt von Wendt, Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag den 27. Jan., III. Vorst. außer Ab. Große Preise. Festvorstellung aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages seiner Majestät des Deutschen Kaisers, bei festlich beleuchtetem Hause „Lohengrin“, große romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. — Orchest: Fräulein Marie Fremma aus London als Gast. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 17. Jan. Karl Wendelin, S.: Thomas Bopp, Pfäfers. 18. Jan. Karl Friedrich, S.: Karl Blum, Lokomotivbeizer. — 19. Jan. Emma Franziska, S.: Friedrich Stöcker, Mauer. — 20. Jan. Bertha Auguste, S.: Ludwig Wächter, Schneider. — Friedrich Wilhelm, S.: Wilhelm Bährle, Pferdehändler. — Emil Ludwig, S.: Jakob Marquardt, Bahnarbeiter. — 21. Jan. Frieda Sofie, S.: Karl Friedrich Koch, Schlosser. — 22. Jan. Julius Emanuel, S.: Julius Raier, Kaufmann.

Chaufgebote. 22. Jan. Jakob Roginger von Sulzburg, Zahlmeisteraspirant in Kalkett, mit Luise König von Kalkett. — Ernst Treudt von Heilbronn, Handelskärntner in Heilbronn, mit Wilhelmine Kohl von hier. — Wilhelm Kunemann von Göttingen, Schuhmacher hier, mit Elise Kaitz von Stuttgart. — 24. Jan. Heinrich Brecht von Hogsfeld, Dreher hier, mit Luise Schaber von Göttingen. — Michael Jetter von Kandel, Wirth daselbst, mit Katharina Lang von Hilsbach. — Albert v. Hofmann von Berlin, Privatmann in Marburg, mit Pauline Weidinger von Rothe-Gröbe.

Todesfälle. 23. Jan. Wilhelm, 11 M. 6 T., S.: Delfe Behnde, Maler. — Bertha, Wwe. von Heinrich Engelhard, Kaufmann, 59 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind	Witterung
	mm	in C	in mm	in %		
23. Nachts 9 ^u 11.	734.8	+0.2	4.2	90	SW	bedeckt
24. Morgs. 7 ^u 11.	743.1	-0.7	3.7	92	„	bedeckt
24. Mittags 2 ^u 11.	740.8	+1.6	4.0	78	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 23. Jan. +0.6°; niedrigste heute Nacht -2.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 7.5 mm. Wasserstand des Rheins. Wagan, 24. Jan., Morgs., 4.23 m, geliegen 3 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 24. Jan. 1895.

Die Depression, welche gestern über dem Stageral gelegen war, ist nach dem südlichen Hinland abgezogen, in weitem Umkreise von Schneefürren begleitet; auch am Morgen schneite es noch auf dem Festlande bei Temperaturen, welche etwas unter dem Gefrierpunkt lagen. Ueber dem nördlichen Schottland ist eine neue tiefe Depression erschienen, welche bald ihren Wirkungskreis auf Mitteleuropa ausdehnen wird, da das Ortsbarometer wieder stark fällt; es sind deshalb abermals starke Winde und Schneefälle mit Thauwetter in den tiefen Lagen zu erwarten. In Nordeuropa hält die strenge Kälte an (Stockholm -16°, Sapporanda -18°, Moskau -18°).

Telegraphische Kursberichte

vom 24. Januar 1895.

Frankfurt. (Anfangskurs.) Kreditaktien 338 1/2, Staatsb. 331. — Lomb. 87 1/2, 3% Portugiesen 25.60, Suezkanal 105.80, Ungarn 102.50, Diskonto-Kommandit 207.10, Gotthardaktien 181.50. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurs I.) Wechsel Amsterdam 168.95, Wechsel London 204.12, Paris 81.16, Wien 164.07, Privatdiskonto 1 1/2, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 106. —, 3% Deutsche Reichsanleihe 97.70, 4% Preuss. Konfols 105.70, 4% Baden in Gulden 104.40, 4% Baden in Mark 105.70, 5% Griechen 30.30, 4% Monopolarischen 33.30, 5% Italiener 85.50, Oesterr. Goldrente 103.10, Oesterr. Silberrente 83.05, Oesterr. Koofe von 1850 132.40, 4 1/2% Portugiesen 37.30, III. Orientanleihe 65.50.

Frankfurt. (Schlusskurs II.) Spanien —, Holl-Türken 101.80, 1% Türken D. —, 4% Ungarn 102.20, 5% Argentinier 51. —, 6% Mexikaner 71.45, Berliner Handels-Gesellschaft 154.85, Darmstädter Bank 152.40, Deutsche Bank 172. —, Diskonto-Kommandit 207.20, Dresdener 158.50, Oesterr. Länderbank 232 1/2, Oesterr. Kreditaktien 338 1/2, Oest. Landwirtsch.-bank 125. —, Lombarden 87 1/2, Staatsbahn 331 1/2, Elbthalaktien 238 1/2, Schweizer Nordostbahn 137.90, Mittelmeerbahn 93. —, Meridional 125. —, Babische Zuckerraffinerie 63. —, Nordb. Lloyd 88.90. (Nachbörse.) Kreditaktien 338 1/2, Diskonto-Kommandit 207.10, Staatsbahn 331. —, Lombarden 87 1/2, Russen 219.25. Tendenz: —.

Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 251.20, Diskonto-Kommandit 206.60, Staatsbahn 163.80, Lombarden 43.20, Russ. Noten 219.25, Laurab. 123.30, Harpener 137.20, Staatsb. 79.31.

Berlin. (Schlusskurs.) Kreditaktien 250.60, Diskonto-Kommandit 167.10, Lombarden 43.20, Russ. Noten 219.50, Bochumer Gußhbl. 138.50, Gelsenkirchen Bergwerk 157.80, Laurahütte 123.20, Harpener 136.70, Privatdiskonto 1 1/2.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 41.75, Staatsbahn 298.50, Lombarden 104.50, Marknoten 60.95, 4% Ungarn 124.30, Papierrente 100.62, Oesterr. Kronenrente 101. —, Länderbank 284.20, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: still.

Paris. (Schlusskurs.) 3% Rente —, Spanien —, Türken —, 3% Portugiesen —, Banque Ottomane —, Rio Tinto —. Tendenz: —.

Abendurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 20.10, Bochumer 136.60, Dortmund 62.70.

Frankfurt. Kredit 338 1/2, Diskonto 207.25, Staatsbahn 331. —, Lombarden 87 1/2, Gelsenkirchen 158.20, Türken —, Portugiesen 25.70, 6% Mexikaner 71.40, 3% Reichsanleihe —. Tendenz: fest.

Paris. 3% Rente 102.37, 3% Portugiesen 25.7. —, Spanien 73 1/2, Türken 265. —, Banque Ottomane 684. —, Rio Tinto 373. —, Banque de Paris 732. —, Italiener 85.82. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raier in Karlsruhe.

en gros **ARETZ & Cie.** en détail, Karlsruhe, Kreuzstr. 21. Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für technische und chirurgische Gummiwaaren. Gummi-Regenmäntel, Gummi-Schuhe, Bettelagelastoffe, Hosenträger etc. Wachstuche, Linoleum etc. Teppiche und Läufer jeder Art. Sämtliche Artikel für Krankenpflege etc. Soxhlet-Apparate.

Pfälzische Bank Mannheim.

Hauptsitz Ludwigshafen a. Rh. Zweigniederlassungen in: Neustadt a. H., Kaiserslautern, Pirmasens, Dürkheim a. H., Worms, Osthofen. Commanditen in Zweibrücken und Berlin.

Vollbezahletes Actien-capital Mk. 12,600,000.—
Reserven Mk. 1,600,000.—

An- und Verkauf von Effecten jeder Art, Beleihung von Effecten und Waaren.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung; provisionsfreie **Checkrechnungen**.
Discontirung lausichtiger Wechsel auf Bank- und Nebenplätzen.
Incasso von Wechseln etc. An- und Verkauf von Devisen. Ausstellung von Tratten, Checks, Anweisungen und Creditbriefen etc. Coulant- und billigste Bedingungen.

D.153.2. Darmersheim. Holzversteigerung.

Die Gemeinde Darmersheim verleiht am Montag, den 28. d. Mts. in ihrem Gemeinde-Dammwald folgende Bölder:

- 44 Eichen von 1 bis 6 Festmeter, 105 eichne Abschnitte,
- 59 Hainbuchen,
- 43 Elen,
- 11 Haselholzer,
- 4 Eichen,
- 2 Fappelstämme,
- 2 Eichen,
- 2 Kirschbäume,
- 1 Kiefer.

Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr im Viehschlag. Darmersheim, den 21. Januar 1895. Bürgermeister Sed.

Glück auf!

In meine Ulmer Kollekte fiel auf Nr. 230093 ein D.204 Hauptgewinn von Mk. 2000 auf Nr. 31188 1 Gewinn von Mk. 500.

Ulmer und Regensburger Bisten à 10 Pf. sind eingetroffen. Gewinne werden sofort baar anbezahlt.

Officere von Donauochinger Vierdeuse à Stück 2 Mark, 11 Stück 20 Mark.
Frankfurter Vierdeuse à Stück 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, 28 Stück 25 Mark.
Freiburger Vinferteldeuse, Ziehung 15/16 März à Stück 3 Mark, 11 Stück 30 Mark, sind unterwegs.

Karl Götz, Lederhandlung,
Karlsruhe, Hebelstraße 15.



Harmonium

sehr schön, ganz neu, ist zum außer gewöhnlich billigen Preis von 120 Mk zu verkaufen: Rappurstraße 2, 2 Treppen hoch. R 869.3.

Als Repräsentantin

sucht ein alleinstehender gut situirter Herr, Witwer ohne Kinder, Mitte der 50er Jahre, eine gebildete hübsche Dame, aus den besseren Ständen in passendem Alter. Heiteres Gemüth und Sinn für häuslichkeit Hauptbedingungen. Nichtkonvenientes wird sofort zurückschick. D 178.2.

Bürgerliche Heirathsstelle.

D.141.2. Karlsruhe. Die minderjährige Georg Felix Benkert und Arthur Leonhard Benkert, vertreten

vor Groß Landgericht Waldshut — Civilkammer I — ist bestimmt auf Donnerstag den 7. März 1895, Vormittags 9 Uhr, was zur Kenntniss der Gläubiger gebracht wird. Waldshut, den 23. Januar 1895. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Mayer.

Handelsregister-Einträge.
D.89. Vörrach. Unter D.8. 83 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:
Offene Handelsgesellschaft Albert Dattler & Cie, Granitfelschalt Kander, mit dem Sitz in Kander seit dem 8. October 1894: An- und Verkauf von Granitsteinen und sonstigen Steinarten (auch Marmor). Dauer unbestimmt. Die Gesellschafter sind:
Die Herren Kaufmann Albert Dattler in Kander, Georg Wilhelm Danfer in Kander, Karl Rigoni in Kanderbach und Albrecht Ludwig Kraft in Mühlheim. Alle sind verheirathet; Herr Rigoni ohne Ehevertrag mit Emilie Riefer von Kanderbach seit 20. Februar 1892, die übrigen sämtlich ehevertragsmäßig nach dem Gehing der V.R.S. 1500 und folgende, d. h. unter: Schluss alles gegenwärtigen und zukünftigen, beweglichen und unbeweglichen, activen und passiven Sondervermögens der Eheleute aus der Gemeinschaft bis auf den beiderseitigen Einwurf von je 100 Mark in die Gemeinschaft, und zwar: Herr Dattler mit Luise Kraft von Niederweiler seit Anfang November 1884, Herr Danfer seit 4. Mai 1885 mit Emilie Johanna Kammler von Kander, Herr Kraft seit 22. October 1889 mit Ida Josefine Weißburger von Badenweiler.

Zur Vertretung der Gesellschaft nach außen und zur Zeichnung für dieselbe sind mit Ausnahme des Karl Rigoni alle Gesellschafter befugt, nur dass jeweils zwei derselben ihre Unterchrift beizufügen haben.
Vörrach, den 7. Januar 1895. Großh. bad. Amtsgericht. Häbler.

D.201. Nr. 274. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Frau Wargaretha Groß, Ehefrau des Schuhmachers Adam Groß, Inhaberin des Schuhgeschäftes mit der Firma W. Groß in Karlsruhe, wurde durch Beschluss Großh. Amtsgerichts hierseits heute am 23. Januar 1895, Nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Carl Bui ger dabei wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1895 bei dem Gerichte anzuwenden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 22. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 12. März 1895, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hierseits, Akademiestr. 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. März 1895 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 24. Januar 1895. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Bekanntmachung.

D.202. Karlsruhe. In dem Konkurs der Gastwirth Wilhelm Koesch Eheleute hier soll (mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts) die Schlussvertheilung erfolgen.
Hierzu sind verfügbar: A. 641.02 g und zu berücksichtigen: Forderungen mit Vorrecht A. 9.62 g Konkursforderungen: A. 5553.70 g
Karlsruhe, den 24. Januar 1895. Der Konkursverwalter: Carl Burger.

D.196. Pfullendorf. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann Robert Haller Ehefrau, Ida, geborne Staufer, Inhaberin der Firma „Haller Staufer“ in Pfullendorf, findet mit Genehmigung des Gerichts Schlussvertheilung statt.
Inhaltlich des auf der Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts Pfullendorf niedergelegten Schlussvertheilungsbetrags der verfügbare Massebestand Mk. 16,066.86 die Summe der zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen 60,183.46 Pfullendorf, den 23. Januar 1895. Der Konkursverwalter: Leopold Rogger.

D.189. Nr. 1203. Freiburg. Durch Urtheil des diesseitigen Gerichts vom 21. Januar 1895 wurde die Ehefrau des Landwirths und Fenchthändlers Martin Rufath in Buchheim, Pauline, geb. Erbin, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes, gegen welchen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, abzufordern.
Freiburg, den 23. Januar 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heiß.

D.195. Nr. 475. Waldshut. Die Ehefrau des Bienenwirths Josef Albiez in Hohenbengen, Leopoldine, geborene Kauer, hat gegen ihren Ehemann Vermögensabsonderungs-lager erhoben. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits

D.191. Nr. 2779. Heidelberg. Zu D.3. 29 Band 2 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Böhm & Co.“ offene Handelsgesellschaft in Heidelberg.
Theilhaber der Gesellschaft sind:
1. Heinrich Böhm, Kaufmann hier, verheirathet mit Margaretha, geb. Ebert von Weinheim. Nach § 1 des Ehevertrags vom 23. Mai 1888 des Ehemanns ein, während alles übrige Vermögen von demselben ausgeschlossen bleibt.
2. Der ledige Kaufmann Robert Hölzel hier.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1895 begonnen. Jeder Theilhaber ist zur Zeichnung der Firma und Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Heidelberg, 18. Januar 1895. Großh. bad. Amtsgericht. Reichardt.

D.207. Nr. 759. Gernsbach. Unter D.3. 108 des Firmenregisters wurde eingetragen: Inhaberschafts-gesellschaft von Emil Fennel in Gernsbach. Inhaber: Emil Fennel, Inhabhalter in Gernsbach,

Derfelbe ist verheirathet mit Amalie, geb. Krieg von hier, seit 2. November 1875, ohne Ehevertrag.
Gernsbach, den 21. Januar 1895. Großh. bad. Amtsgericht. Duffschmid.

D.163. Nr. 889. Radolfzell. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:
1. Zu Ordn.-Z. 95: G. Allweiler, Radolfzell.
Die Firma ist erloschen.
2. Zu D.3. 209: Gottfried Allweiler in Radolfzell.
Firmeninhaber: Gottfried Allweiler, Fabrikant in Radolfzell. Derselbe ist verheirathet mit Aurelia, geb. Wiedenholzer von Schlettstadt im Elsaß.
Nach dem Ehevertrag ist zwischen dem Ehegatten der Auschluss der fahrenden Habe im Sinne der V.R.S. 1500 ff. festgesetzt und wird jeder Theil den Betrag von 50 fl. in die Gemeinschaft ein.
Die Herren Ferdinand Allweiler und Gottlob Johannes, Kaufleute hier, haben Einzelprokura.
Radolfzell, 16. Januar 1895. Großh. bad. Amtsgericht. von Käpplin.

D.194. Nr. 1213. Billingen. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde eingetragen: Zu D.3. 104 Firma Metz Vater und Söhne in Freiburg mit Zweigniederlassung in Niederelsbach.
Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft sind:
Frau Fabrikant Adolf Metz Witwe, Helena, geb. Hofmann in Freiburg, Gustav Metz, lediger Fabrikant in Freiburg.
Die Gesellschaft beginnt am 1. Januar 1895.
Der Gesellschafter Gustav Metz vertritt die Gesellschaft und ist allein zu deren Zeichnung berechtigt.
Dem Kaufmann Philipp Reyer in Freiburg ist Prokura ertheilt.
Billingen, den 18. Januar 1895. Großh. bad. Amtsgericht. Böbler.

Strafrechtspflege.
Zahlung.
D.190.1. Nr. 540. St. Blasien. Der am 17. Februar 1895 zu Urberg geborene Tagelöhner Franz Thoma, zuletzt wohnhaft in Immeneid, wird beauftragt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 30. März 1895, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht St. Blasien zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgestelltten Erklärung verurtheilt werden. St. Blasien, den 17. Januar 1895. Gutmann, Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.
D.143.2. Nr. 186. Freiburg i. B. **Submission.**
Die Gemeinderäthe der Stadt Geroldsheim, sowie der Orte Gleichheim und Broggangen (Bathstation Geroldsheim) vergeben die Herstellung ihrer Wasserleitungsarbeiten mit einer gemeinschaftlichen Duelleitung, bestehend in der Pflanzung sammt Montirung von etwa 20 Kilometer Kupferrohr mit den nöthigen Maschinentheilen von 60 bis 175 mm Lichtweite, sowie die Herstellung von etwa 400 bis 500 Hausleitungen.
Angebote sind in die von uns gegen Einzahlung von 2.50 Mk. zu beziehenden Angebotsformulare einzutragen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Mittwoch den 6. Februar, Vormittags 9 Uhr bei dem Gemeinderath Geroldsheim einzureichen.
Großh. Kultursinspektion Freiburg.

Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und Lagerbücher nachbestehender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, und zwar für die Gemarkung:
1. Ottersdorf, Mittwoch den 30. Januar, Vorm. 9 Uhr.
2. Wintersdorf, Donnerstag den 31. Januar, Vorm. 10 Uhr.
3. Strümannen mit Mühlhansen, Montag den 4. Februar, Vormittags 9 Uhr.
4. Feilgheim, Donnerstag den 7. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt, dass das Verzeichniss der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniss vorgenommenen Änderungen in dem Grundeigentum und deren Bezeichnung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht

erhöhtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretene Veränderungen sind die vorgeschriebenen Grundrisse und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, wobei falls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müssten.
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verlorener gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.
Rastatt, den 24. Januar 1895. Der Großh. Bezirksgeometer: Fr. Kubmann.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In die Ausnahme-erlasse Nr. 3 (Steine) und Nr. 7 (Petroleum) des Mannheim etc. bayerischen Gütertarifs sind mit Gültigkeit vom 15. Januar l. J. die bayerischen Stationen Kalleneck bzw. Schwarzenbach a. d. S. einbezogen worden.
Nähere Auskunft ertheilt unsere Güterverwaltung Mannheim.
Karlsruhe, den 22. Januar 1895. Generaldirektion.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung eines Krankenpavillons für die medizinische Klinik der Univer-sität Heidelberg sollen zunächst folgende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:
Grabarbeit, Maurerarbeit, Bodenbelagungen mit Cementsteinbauarbeiten
a. rothe Steine,
b. rothe oder hell. Steine,
Zimmerarbeit, Schieberarbeit, Eisenconstruktionen (Balzisen-Befestigung), Blecharbeit, Abzuleitung und Entwässerungsanlagen.
Arbeitsbedingungen und Bedingungen können gegen portofreie Einzahlung von 50 Pfennig vom Montag den 21. Januar d. J. an auf dem Baubüro im akademischen Krankenhaus (Medizinischer Pavillon II) in Empfang genommen werden, wofolch auf die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind.
Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis Samstag den 2. Februar d. J., Abends 6 Uhr, vollständig vorzuliegen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Bestimmte Angaben über den Gewinnungsart der zur Verwendung vorgeschlagenen Steinmaterialien und ein amtliches Prüfungszeugniss über die Festigkeit derselben, sowie Steinproben sind dem Angebote beizufügen.
Heidelberg, den 17. Januar 1895. Großh. Bezirksbauinspektion.

D.131.2. Nr. 68. Baden. Die Vergebung nachverzeichneter Gegenstände für die hiesigen Badeanstalten soll für das Jahr 1895 im Wege des Angebotsverfahrens vergeben werden:
100 leinene Badetücher, 2 m lang und 1,70 m breit,
100 baumwollene Bademantel, 1,44 m lang und 1,78 m breit,
600 leinene Kopftücher, 80 cm lang und 80 cm breit,
300 Frottierhandtücher, 88 cm lang und 60 cm breit,
1000 Kilo Kernseife, 800 Kilo weiße Schmierseife, 700 Kilo gelbe Schmierseife,
15 Bollededen, 2,40 m lang und 1,95 m breit,
39 Borlagen für Bannen- und Bildbäder, 60 m Teppenkäufer,
15 Badschürben von Koblerleder mit Querschlitten am Boden, 15 Badschürben von Weidengeflecht mit Querschlitten am Boden.
Die Bewerber werden eingeladen, ihre Angebote mit beigefügten Mustern, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf...“ (Bezeichnung des Gegenstandes der Vergebung) versehen, an die unterzeichnete Kasse einzureichen, bei welcher die Eröffnung der Angebote am 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, stattfinden wird. Weitere Auskunft ertheilen auf Verlangen Verwalter Spred und Weidengeflechtlerin Frau Hiermann im Friedricksbad dabei.
Großh. Badaninspektion.

Mugholzversteigerung.

D.133.2. Nr. 147. Großh. Bezirksforstforst B. Forstheim verleiht aus Domänenwald Hagenschieß (3-6 km zur Bahn) am Dienstag den 29. Januar d. J., Morgens 10 Uhr, im Seeband: 1620 Nadelholzstämme II.-V. Klasse, 9215 meist fichtene Gerüststangen I. u. II., 10430 bis 10500 Stangen I. u. II., 10815 bis 11100 Stangen I. u. IV., 15000 Reb-, 11400 Bohnensteden.
Die Forstwärter Water, Messerschmid und Kramer auf Seeband, Kalleneck in Forstheim, Keller in Eutingen, Bauer in Riefen zeigen das Holz auf Verlangen vor.